

AMERICAN ASSOCIATION FOR THE ADVANCEMENT OF SLAVIC STUDIES

Der 23. nationale Kongreß der renommierten Gesellschaft „American Association for the Advancement of Slavic Studies“ (AAASS) in Miami/Florida vom 22. bis 25. November 1991 umfaßte ca. 500 Vorträge in jeweils 15 bis 20 Parallelsektionen zu Geschichte und Landeskunde, Sprache und Kultur, Wirtschaft und Politik Ostmittel- und Osteuropas, einschließlich der asiatischen Teile der damals noch bestehenden Sowjetunion. Im Mittelpunkt standen dabei der sowjetische Großraum und seine aktuellen Veränderungen und Probleme. Während polnische Aspekte nicht sehr beachtet wurden, waren die Ukraine und das Baltikum häufig Thema. Interessant ist, daß der Anteil der deutschen Geschichte im östlichen Europa der bislang in der amerikanischen Slawistik und Ost(mittel)-europaforschung vor allem durch die Beschäftigung mit der DDR präsent war, nun wieder verloren zu gehen scheint.

Fragen der böhmisch-mährischen, slowakischen und tschechoslowakischen Geschichte wurden aufgrund der sehr regen Tätigkeit der amerikanischen Bohemisten-Vereinigung „Czechoslovak History Conference“ (CHC), die zugleich ihr Jahrestreffen abhielt, stärker als bei den vorherigen Kongressen behandelt. Mehr als fünf Sektionen galten allein diesem Bereich. Darüber hinaus gab es noch Einzelvorträge in anderen Sektionen, vor allem im Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaften oder wenn die Veränderungen seit 1989 thematisiert wurden. Aus der ČSFR nahmen – im Gegensatz zu anderen ehemals kommunistischen Staaten – bemerkenswert wenige Wissenschaftler an dem Kongreß teil.

In der von Barbara K. Reinfeld geleiteten Sektion über „Arts und Letters in the Czech National Movement“ griffen Bruce Garver (The Czech Intelligentsia and Patriotic Civil Libertarian Politics, 1867–1914), Michael Beckerman (Pastoral Aspects of Nationalism and Their Reflection in Czech Musik) und Claire Nolte (Art in the Service of the Nation: Miroslav Tyrš as Art Historian and Critic) Fragen der Selbstreflexion und -kritik der tschechischen Nationalbewegung im 19. Jahrhundert auf. In seinem Kommentar forderte Gary B. Cohen unter anderem eine intensivere Erforschung der Tradition von Grund- und Menschenrechten im tschechischen Milieu.

Die von Catherine Albrecht organisierte und von Dan E. Miller geleitete Sektion über „Die nationale Interessenvertretung in der Reichshauptstadt Wien“ versuchte,

politische Interaktionen zwischen den Nationalitäten eines Vielvölkerstaates, dessen Hauptstadt und zentrale Reichsadministration von der Sprache und Kultur einer anderen Nation bestimmt war, aufzuhellen. Behandelt wurden mit den Tschechen und Polen zwei „nicht dominante“, jedoch zahlenmäßige bedeutende Nationalitäten, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in ihren politischen Zielsetzungen zwischen dem Streben nach Autonomie oder nach einem größeren Anteil an der Macht in der Zentralverwaltung schwankten. Robert Luft (*The Czech Club in the All-Slavic Club in the Reichsrat: Political and National Theory and Reality*) verfolgte die Geschichte der gesamtslawischen Fraktionsgemeinschaft, die, von den Polen boykottiert und von den Jungtschechen zur Machterweiterung instrumentalisiert, innerhalb weniger Monate die politische Umsetzbarkeit einer slawischen Zusammenarbeit ad absurdum führte. Philip Pajakowski (*The Polish Club, The Badeni Crisis, and the Collapse of the Austrian Parliamentary System*) thematisierte anhand einer Krisenzeit generationsbedingte und politische Umbrüche innerhalb der polnischen Politik, während Catherine Albrecht (*Czech Ministers and Austrian Economic and Social Policy*) anhand von Kaizl und Bráf die wirtschaftspolitischen Konzepte der tschechischen Nationalbewegung im Rahmen der Monarchie behandelte.

Josef Anderle leitete eine Sektion über „Die Sozialdemokratie der Zwischenkriegszeit in Ostmitteleuropa“. Peter Pastor (*Social Democracy in Interwar Hungary*), James Felak (*Socialist-Communist Relations in Interwar Czechoslovakia*) bezogen dabei nur die tschechischen, slowakischen und ungarischen Linken, meist beschränkt auf die frühen zwanziger Jahre, in ihre Betrachtungen ein, und auch in der Diskussion kamen die sozialdemokratischen Parteien anderer Nationalitäten, vor allem die deutsche Sozialdemokratie in der ČSR, nicht vor.

Aktuellen Fragen in der Slowakei widmete sich eine Sektion unter Leitung von Robert K. Evanson. Im Mittelpunkt der Referate von Stanislav K. Kirschbaum (*Slovakia and the Post-Communist Constitutional Process*), Carol S. Leff (*Slovakia for the Slovaks?: Current Problems in Slovak Relations with Slovakia's Hungarian Minority*), Paul R. Magocsi (*Rusyn Revival in Slovakia*) standen die Nationalitätenpolitik und die unterschiedlichen Konzeptionen für die Zukunft.

Kurzfristig umgestaltet wurde eine Round-table-Diskussion über „Czechoslovakia today and tomorrow“, in der dann sechs amerikanische Wissenschaftler zur Innenpolitik (Radomir Luža), Wirtschaft (Catherine Albrecht), Kultur (Bronislava Volek), Außenpolitik (Milan Hauner) und zu nationalitätenpolitischen Aspekten (Viktor Mamatey) in der ČSFR Stellung nahmen. Sie zeichneten insgesamt ein sehr pessimistisches Bild für die Zukunft.

Im Verlauf der gesamten Konferenz wurden mit besonderer Aufmerksamkeit die Probleme der sich wandelnden Verlagslandschaft und der (wissenschaftlichen) Bibliothek sowie der Archive in Ostmittel- und Osteuropa erörtert.